

Wie kommt das Neue in die Welt?

von Ute Lorenz

Die Krokusse und Schneeglöckchen strecken sich schon in die frische Vorfrühlingsluft. Bald werden auch Tulpen und Osterglocken bekunden: Der Frühling kommt!

Es kommt das Neue, das – obwohl es so scheint wie im letzten Jahr und in dem davor – jedes Mal etwas wirklich Neues ist.

Das Neue ist nie eine Fortführung des Alten. Denn es geht dem Neuen immer ein Tod voraus. Ein Tod bedeutet den Beginn einer echten Verwandlung des Alten.

Gäbe es dieses Ende nicht, so hätte das Neue keine Chance, unsere Welt zu durchleuchten und mit nie zuvor erlebter Kraft in die Zukunft zu führen.

Im Haus Aja-Textor-Goethe gibt es in diesem Jahr eine ganz neue Führung. Das ist nur möglich, weil ihr ein Loslassen der alten Führung vorausgegangen ist. Diese neue Führung kann aber nicht aus sich selbst allein das Zukünftige bringen.

Es braucht Menschen im Umkreis. Menschen, die ihr „Frühlings-Bewusstsein“ mit den neuen Impulsen verbinden wollen.

Schauen wir die hellgrünen Spitzen an, die jetzt überall aus der Erde sprießen. Wohl viele von uns denken, dass diese Erneuerung, dieses junge frische Wachsen-Wollen, auch ohne uns in der Natur vor sich gehen würde. Das ist ein Irrtum.

Dreierlei braucht es, damit der Frühling in jedem Jahr wieder kommen kann.

Zum einen braucht die Erde all die Asche der verstorbenen Menschen, die ihre Verwandlungskraft in das Gedeihen der Erde hineinsenkt.

Zum anderen braucht es die Kraft des Wesens, das wir den Christus nennen und der selbst ganz und wirklich gestorben ist und ganz und wirklich neu lebt – verwandelt durch Tod und Auferstehung.

Und ein drittes brauchen wir, damit es in jedem Jahr ganz neu Frühling werden kann: Das Bewusstsein von uns Menschen, die dieses neue Wachsen begleiten.

Jeder Mensch kann in seinem Bewusstsein diese Zukunftskraft tragen. Aber gerade im Alter, wo unsere Augen immer weniger von den Blumen sehen, unsere Ohren die Vogelstimmen immer weniger gut hören und unsere Nasen den Geruch des Frühlings immer weniger wahrnehmen können, gerade im Alter kommt uns Menschen eine zunehmende Kraft zu, um Zukunft zu ahnen. Diese wachsende Kraft rührt davon her, dass sie immer weniger an das Sinnliche gebunden ist.

Es braucht ein Zukunfts-Bewusstsein von uns Menschen, damit es Frühling werden kann. Ein alter Mensch kann dieses Bewusstsein in besonderer Art entwickeln.

Ich glaube, dass gerade die Menschen hier im Haus Aja-Textor-Goethe der Welt diese Kraft schenken können. Durch ihr Alter sind sie der Zukunft ein Stück näher als der Durchschnitt der Menschheit. Sie sind dem Sterben und Verwandeln, das der Zukunft vorausgeht, viel näher.

Die Menschen im Haus Aja-Textor-Goethe haben ein „Frühlings-Bewusstsein“, das – in dieser Art – andere Menschen nicht haben. Bitte schenken Sie der Welt davon! Damit es wirklich – in vielerlei Hinsicht – Frühling werden kann.